

# Deutsche Stacheldrahtpost



*Interniertenlager Rahiatua Neuseeland \* No. 123 \* 6. Aug. 1944.*

Die DEUTSCHE STACHELDRAHTPOST erscheint jeden Sonntag.

Beiträge in Wort und Bild erbeten. Übelnehmen scherzhafter Anspielungen verboten.

## RUSSLAND.

Nach all den Meldungen der letzten 3 Tage muss man schliessen, dass der Vormarsch der Russen in Richtung Ostpreussen und Warschau aufgehalten wird. Die letzten Meldungen aus Moskau sprechen von starkem deutschem Widerstand und Gegenangriffen nordwestlich von KOWNO (KAUNAS). Russische Flieger haben INSTERBURG und TILSIT mit Bomben belegt.

## ITALIEN.

Soeben wird gemeldet, dass die deutschen Truppen FLORENZ aufgegeben haben, das bereits vor einigen Wochen von uns zur Offenen Stadt erklärt worden sein soll. Von den beiden Enden der Front an den Küsten nördlich von PISA und ANCONA wird nichts Bedeutendes gemeldet.

## FRANKREICH.

In den letzten 4 Tagen haben amerikanische Panzertruppen einen grossen Vorstoss gemacht, allerdings in westlicher Richtung. Zunächst stiessen sie von AVRANCHES in der Normandie auf RENNES in der Bretagne vor. Von dort aus sind Vorpostentruppen bis auf die Vorstädte

von BREST gestossen, und eine andere Kolonne soll 15 Meilen von LORIENT sein. Bis jetzt sind die Amerikaner angeblich auf keinen deutschen Widerstand gestossen, ausser bei St.MALO. Englische Truppen in der Normandie stehen etwa 15 Meilen nordöstlich von CAEN. London sagt, dass die Deutschen alles Gebiet westlich des unteren ORNE-Flusses aufgegeben haben.

## DIE TÜRKEI.

Die Türkei hat die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen. Präsident Inonu erklärte, dies bedeutete nicht, dass die Türkei gegen Deutschland in den Krieg zu gehen beabsichtige.

## FINNLAND.

Feldmarschall Mannerheim ist zum Präsidenten von Finnland ernannt worden, nach dem Rücktritt von Herrn Ryti.

## NEUE DEUTSCHE FLUGZEUGE.

Es wird berichtet, dass zum ersten Mal deutsche Kampfflieger mit Repulsions-Antrieb (Jet) in der Luft angetroffen wurden.

B I L D :

DEUTSCHES LANDSCHAFTSBILD :

SCHLOSSHOF IN ESCHWEGE (HESSEN-NASSAU).

GEJ

ZEITGEMÄSSE ANKANKEN ?

In den Tagen, da Hitler das neue Reich aufbaute und Zug um Zug in das Saargebiet, Österreich und die Tschechoslowakei marschierte, wie schwellten da nicht die Brüste, die Heilrufe nahmen kein Ende ! Und wie Deutschland dann in ein paar Wochen Polen (die drittbeste Armee der Welt, wie es hiess) niederrang und trotz Englands Übermacht zur See es wagte, Norwegen zu besetzen, und es erfolgreich tat, da schollen die Brüste zum Platzen. Und wie die Deutschen die Engländer aus Norwegen warfen und in schneller Reihenfolge durch Holland, Belgien und Frankreich zogen, alles besiegten und die Engländer wieder zwangen, auszureissen (unter Zurücklassung aller Waffen, gewissermassen nur das nackte Leben rettend), da platzten die Brüste und der Schmähreden waren viele. Wo sich die Deutschen zeigten, mussten die anderen weichen. Italien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien schlossen sich an oder wurden bezwungen, und der Engländer musste rückwärts, rückwärts, rückwärts. Bis an den Suez wurde er fast getrieben, aber er kämpfte, obgleich es schlecht für ihn aussah, er kämpfte, obgleich er verlacht wurde, er kämpfte verbissen weiter. Und warum sollte er nicht auch glauben, dass seine Sache gerecht sei ? Deutsche Armeen trieben die Russen bis Stalingrad, sie nahmen tausende von Orten, unter ihnen Sevastopol, die stärkste Festung der Welt. Die Welt brauchte nur noch aufgeteilt zu werden ! Sie können nicht mehr, die Armlaichter !!!!! ...aber sie kämpften weiter, und andere Nationen kamen hinzu. Deutsche Uboote bedrängten England schwer. Trotzdem blieb aber doch Deutschland nur Deutschland, und alle diese ungeheuren Eroberungen waren fremdes Land.

Was gespielt wird und was für Karten die Spieler haben, wissen wir nicht. Zu viele verschiedene Parteien und Interessen sind auf einen Nenner zu bringen. Und jeder Fortschritt ist zwei Schritte vorwärts und einer zurück (wenn man Glück hat). Wenn nun dieser Schritt zurück kommt oder da ist, da heisst es fest stehen, erst dann kommt es darauf an. So haben die Friesen ihr Land dem Meere abgerungen, so muss jeder kämpfen, der etwas erreichen will. Nur wenigen Glücklichen fällt der Erfolg in den Schooss, meistens zu ihrem Unglück, denn nur was man schwer erringt, wertet man. Schwer kämpft eine Mutter in der Zeit des Gebärens. Und eine neue Welt soll geboren werden. Wenigstens reden alle davon. Dass die Alliierten stärker werden mussten, war doch klar; somit kam es darauf an, die Zeit bis zum Endkampf auszunutzen. Das war es, was Deutschland bis

jetzt getan hat, sich in die beste Lage für den Endkampf zu setzen. Jetzt kommt er, er kommt erst jetzt, auch dies heute ist noch für-Position-kämpfen. Nicht wollen wir beschimpfen, sondern bewundern, mit welchem Mut die Jugend für ihren Glauben stirbt. --- Und da sollten wir hier die Köpfe hängen lassen ? --- Weit verfrüht. Deutschland kämpft nicht um Besitzvergrösserung, es kämpft um seine Existenz. Geht es nach des Schicksals oder Gottes Willen zugrunde, dann soll es stolz und freudig zugrunde gehen, denn sonst wäre es nicht wert, dass man für es kämpft. Aber es wird nicht zugrunde gehen. Die neue Zeit, in der Deutschland notwendig ist, kommt; das ist Deutschlands Glaube.

Und wie sagt Hitler, dem man so sehr vertraute ? : "Hochöfen können bersten, Kohlenruben ersaufen, Häuser mögen zu Asche verbrennen -- wenn nur ein Volk dahinter aufsteht, stark, unerschütterlich, zum letzten entschlossen ! Denn wenn das deutsche Volk wiederaufersteht, dann wird auch das andere alles wieder auferstehn."

Wir haben doch keine Angst, ein paar Jahre länger interniert zu bleiben oder gar unser Eigentum zu verlieren ? Oder uns auf die verkehrte Seite gestellt zu haben ?? Gewiss, wir sind machtlos, aber das Wenigste, das wir hier tun können, ist, mit Geduld und Zuversicht und Glauben an Deutschlands Zukunft die Monate und, wenn es sein muss, die Jahre an uns herankommen zu lassen. Das haben die "Sau-Briten" vier Jahre lang getan. Nehmen wir den Hut vor ihnen ab und sorgen wir dafür, dass man auch den Hut vor uns eines Tages abnehmen kann.

Zum Nutzen und Leben der Welt möge Deutschland leben. -

T.T.

-- PAHIA TUA - TAGEBUCH --

- Sonntag: Ein Frühlingshauch liegt schon im Wind;  
30/7. Drum eifrig wir beim Sport heut' sind.
- Montag: Es fällt ein Schuss, die Kugel schwirrt  
31/7. Und hat sich durch den Zaun verirrt.
- Dienstag: Kino und Kino sind zwei Sachen;  
1/8. Vielleicht lässt sich dabei was machen!
- Mittwoch: Kleider kamst du heute tauschen,  
2/8. Renoviert einher darn rauschen.
- Donnerst: Ein Direktor kommt zum Schauen;  
3/8. Nächste Woche will man bauen !
- Freitag: In dem Briefe sieht man's steh'n:  
4/8. Ein'ge soll'n nach Hause geh'n.  
Wer und wo und wie und wann,  
Ist die grosse Frage darn.
- Samstag: Mr. Penn mit Händen beiden  
5/8. Schlägt gewaltig in die Saiten.

# Lager - Mitteilungen.

HAUSHALTSKASSE, JULI 1944.

## BINNAHMEN

<u>Bestand am 1. Juli:</u>	13.10.5
<u>Haushalts-Beiträge:</u>	2. 2.-
<u>Durchgangsposten:</u>	
Wieder-Gutschrift von Monat Juni	- .14.-
	<hr/>
	<u>£ 16. 6.5</u>

## AUSGABEN

<u>Büro-Bedarf:</u>	
Durchschlag-Papier	- . 3.9
<u>Lagerzeitung:</u>	
Durchschlag-Papier	- . 3.9
<u>Bücherei:</u>	
Kohlepapier	- .1.-
Schreibblock	- . .9 - . 1.9
<u>Sport:</u>	
2 Faustball-Blasen	- .13.6
<u>Bestand am 31. Juli:</u>	<u>15. 3.8</u>
	<u>£ 16. 6.5</u>

## LIEBESGABEN-DANK.

Heute ist offizieller Sammeltag, Monat August, für unsere Heimatspende. Die bisherigen Ergebnisse unserer Spende waren folgende:

Monat Mai	58	Stücke
" Juni	73	"
" Juli	64	"
<u>Insgesamt</u>	<u>195</u>	<u>Stücke</u>

## KLAVIER-KONZERT.

Eine angenehme Abwechslung des alltäglichen Lagerlebens waren mal wieder die Klaviervorträge des Herrn Penn, der uns am Sonnabend eine gute Stunde lang mit Musik unterhielt.

## HAUS-KINO.

Da aus der geplanten Einrichtung, dass wir von Zeit zu Zeit das Kinotheater in Pahiatua besuchen dürfen, bisher noch nichts geworden ist, hat unser Lob die Frage energisch wieder aufgenommen, ob wir nicht unser Haus-Kino in neuer Form wieder in Gang kriegen können. Es ist jetzt ein 16mm Tonfilm-Programm bestellt worden, bestehend aus einem längeren Unterhaltungsfilm und 2 Kurzfilmen. Die Vorführung wird durch den uns bekannten Armee-Apparat stattfinden. Die Kosten sind voraussichtlich 1/- pro Mann. Wenn wir Glück haben, wird es nicht mehr lange bis zur ersten Vorstellung sein.

## KONSUL-BESUCH ?

Der angesagte Besuch des Konsuls wurde von ihm abgesagt, weil er erst den Beschluss des Kriegs-Kabinetts über die Pauamuschel-Angelegenheit abwarten will. Das Kabinett soll bereits über diese Sache gesprochen haben. Resultat ? ? -

## RÜCKKEHR NACH SAMOA !

Die Frage einer möglichen Rückkehr weiterer Internierter nach Samoa ist wieder neu entfacht worden, und zwar erhielt einer unserer Mitinternierten einen offiziellen Brief, der eine Mitteilung in dieser Angelegenheit betrifft. Also man hofft mal wieder, und "in due course" wird wohl etwas geschehen! -

## BAU-GERÜCHTE.

Der Zivilist, der am vergangenen Donnerstag mit dem Kommandanten im Lager herum lief, soll ein Direktor der bekannten Fletcher Construction Co. gewesen sein. Es heisst, es soll in der kommenden Woche hier im Lager wieder gebaut werden. Wo, was, weshalb und wozu ? (Hierdurch und durch die Samoa-Nachricht sind mal wieder allerlei weitere Gerüchte in Umlauf gekommen, die nach gutem, altem Rezept mit Vorsicht zu geniessen sind.)

## BAURAT ALBERTS.

Unser Baurat Alberts ist seit 2 Tagen wieder hier im Lagerhospital, doch geht es ihm leider noch nicht besonders gut.

## HERRMANN, DER HILFSKLEMPNER.

Herrmann Retzlaff ist vor einigen Tagen bei Ernst Nehm als Hilfsklempner in die Lehre getreten. Er erhält zwar genau wie sein Meister 5/- per diem, und dazu wird er noch von dem Ernst verdorben ! Herrmann war bisher ein so unschuldsvoller, ruhiger und schüchterner Knabe !

## BILLARD-MEISTER.

Wir haben erfahren (ohne Garantie!), dass Johann Braunias Billard-Meister geworden ist und beabsichtigt, sich als Billard-Lehrer zu etablieren.

B I L D :

GETREIDERENTE IM ENGEN KOCHERTAL IST MÜHSAM UND SCHWER !

Und

Gedicht von Chr.Fr.D.Schubart.



Lieber Lager-Onkel !

Gerüchteweise hatte ich vernommen, dass Du Dich entschlossen hast, Dich als Redakteur des "Briefkastens" zurückzuziehen. Auf meine Rückfrage bei der Schriftleitung erhielt ich die Auskunft, Du wollest Dich privaten, wissenschaftlichen Arbeiten widmen. Ich will mir daher nicht anmassen, Dich überreden zu können, Deinen Entschluss rückgängig zu machen. Aber ich möchte Dir doch wenigstens recht herzlich für Deine aufschlussreichen, unterhaltsamen und launig geschriebenen Briefe danken, auf die ich nur sehr ungerne verzichten werde, und im übrigen der Hoffnung Ausdruck geben, dass Du jemand finden wirst, der Deine

Redaktions-Arbeit übernimmt.

Mit den besten Wünschen für Deine künftige Arbeit verbleibe ich

Dein dankbarer Deutscher Kamerad.

Lieber Kamerad !

Zu meinem lebhaften Bedauern muss ich Dir mitteilen, dass ich mich habe entschlossen müssen, meine Beiträge für den "Briefkasten" der "DEUTSCHEN STACHELDRAHTPOST" einzustellen. Ich möchte nämlich gerne noch einige begonnene Arbeiten zuende führen und dann in Ruhe meine Koffer packen können, bis ich, vielleicht gemeinsam mit Dir, auf der "Drottningholm" oder einem ähnlichen Schiff in die Heimat abreise.

Die "Briefkasten"-Arbeit hat mir Freude gemacht. Sei bedankt, dass Du mit interessanten Fragen und Anregungen immer so verständnisvoll auf meine Briefe eingegangen bist. Es

ist mir gelungen, den Nachfolger zu finden, der, jedenfalls einstweilen, mit einer Beitrags-Serie meine Stelle einnehmen wird. Es ist Professor Stromlin.

Mit schönsten Grüßen

stets Dein alter

Lager - Onkel.

B I L D :

VERKEHRS - PHANTASIE.

TATSACHEN UND TRÄUME.

- 1 -

Habe die Ehre. Mein Name ist Stromlin.

Man hat mich ersucht, an dieser Stelle von meinen genialen, weitblickenden Gedankengängen einiges zum Besten zu geben. Dies tue ich um so lieber, als wir gerade gestern feststellten, dass es immer noch Leute zu geben scheint, die in dem Zeitalter leben, als die Frauen 6 Unterröcke trugen. Der Betreffende hatte nämlich mindestens 3 Hosen an. Ausserdem sollte man nach meinem Dafürhalten die natürlich meistens mit dem Krieg beschäftigten Gedanken vorteilhafterweise öfter mal auf andere Gegenstände lenken, wie das ja auch der "Lager-Onkel" angestrebt hat. Zum Beispiel: Wie wird die Welt von morgen aussehen? Wie

wird es ausserhalb unseres unvermeidlichen Stacheldrahtes aussehen, wenn wir hinaus kommen, bzw. wie wird es sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten entwickeln, wenn wir wieder daran teilnehmen können? Auf was für Strassen, in was für Automobilen, Bahnen, Schiffen, Flugzeugen werden wir fahren? Wie wird man Städte bauen? In was für Häusern werden wir wohnen und arbeiten? Und dergleichen mehr. Dies sind aktuelle Fragen, die jeden von uns angehen, wenn der Stacheldrahtmensch, ein Massen-Produkt unserer Zeit, wieder auf die Welt losgelassen wird, wenn die Eisdecke, die sich über ihn gelegt hat, allmählich auftaut, wenn wir lebenshungrig uns in das Gewühl stürzen.

Hier und da kann man "verrückte" Bemerkungen über diese Dinge lesen bzw. "fantastische" Zukunfts-Zeichnungen sehen. Es lohnt, sich einmal etwas näher und zusammenfassend damit zu beschäftigen, und man wird finden, dass es gar nicht so sehr "verrückt" und "fantastisch" ist. Ich erinnere nur an Jules Verne.

Meine Lehre, das Ergebnis stundenlanger Forschungen, ist die der Verkehrs-Philosophie. ~~NEA~~ Auf technische Genauigkeit erheben meine Ausführungen keinen Anspruch.

Prof. Stromlin.

KAUM GEDACHT !

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

30.

Diesmal rekrutierte ich Arbeiter für die an der Nordküste Neu-~~SEINE~~-Pommerns gelegene Pflanzung NAMBUNG. Da der Eigentümer der Pflanzung, Herr Bolten, auch eine Sägemühle besass, war ihm sehr daran gelegen, die als gute Arbeiter bekannten Spitzköpfe aus dem Arawe-Distrikt zu bekommen, und er bot mir daher einen sehr guten Preis pro Kopf. Durch meine Erfahrung auf meiner ersten Anwerbetour gewitzigt, beschloss ich, auf kürzestem Wege nach ABLINGI Pflanzung (für welche wir Ladung hatten) zu segeln und erst auf dem Rückwege die SULKAS und die in der Nähe der Jagunot-Bucht lebenden MENGENS zu besuchen.

Katzer, der Eigentümer von Ablingi, war als Reserveoffizier kurz nach Ausbruch des Krieges von den Australiern interniert worden, entwich aus dem Internierungslager von Liverpool und schlich sich an Bord des amerikanischen Passagierdampfers "MONTEREY", wo er zwei Tage nach der Abfahrt von Sydney in einem

Rettungsboote tot gefunden wurde.

Schon ein älterer Herr, war er anscheinend einem Schlagflusse erlegen. Sein Nachfolger, mit welchem ich in Rabaul schon manche Flasche Rheinwein geleert hatte, war ein Witzenshausener namens Schmidburgk. Als ich zirka 5 Tage nach meiner Abfahrt von Rabaul nachts in der Nähe seines auf einem hohen Kalkfelsen gelegenen Wohnhauses vor Anker ging, machte Schmidburgk Licht im Hause und frag, mit Hilfe eines Megaphons, wer da angekommen sei. Als ich ihm darauf antwortete, frag er, "Hast Du Bier mitgebracht?", welche Frage ich spasseshalber mit NEIN beantwortete. Kurz darauf krachte ein Schuss, und eine Kugel aus seinem 98ger Mauser schlug dicht unter unserem Bugsprit ins Wasser.

"Du verrücktes Huhn, ich hab' drei Kisten Bier für Dich an Bord", schrie ich zurück, worauf Schmidburgk noch einige Freudenschüsse in die Luft abgab und mit einigen Arbeitern an den Strand kam, um den wichtigsten Teil seiner Ladung, das Bier, an Land zu schaffen.

Trotzdem ich es eigentlich eilig hatte, überredete mich Schmidburgk, einige Tage als sein Gast in Ablingi zu bleiben, da er schon Monate lang keinen Europäer gesehen hatte und gerne mal wieder etwas anderes als "Pidgin Englisch" sprechen wollte.

Die Zeit meines Aufenthaltes in Ablingi benutzte ich, um auf den in der Nähe gelegenen Inseln einige Bootsjungen anzuwerben. Ich hatte nun meine eigene Besatzung und, was ebenso wichtig war, Jungens, welche die Arawe-Sprache beherrschten; ein beim Rekrutieren sehr wichtiger Faktor. Des Abends sassen wir auf der Verandah bei einer Flasche Bier und sprachen über verschiedene Themen, welche damals den Durchschnittspflanzer interessierten, wobei an erster Stelle natürlich der Krieg kam. Auch Kopra-Preise, Anwerben, hübsche Eingeborenen-Mädels etc. kamen auf's Tapet. Bei HANS, welcher eine nette, junge Neu-Mecklenburgerin im Hause hatte, waren hübsche Marys immer ein beliebtes Gesprächsthema.

Auch ich hatte, offen gesagt, wie so mancher Junggeselle, keine Abneigung gegen die holden Geschöpfe. Nachdem im Laufe der Woche sämtliche erörterten Themen so ziemlich erschöpft waren und das Bier auch langsam zur Neige ging, setzte ich wieder Segel und erreichte nach zwei Tagen Fahrt die "Lieblichen Inseln", wo ich meine für Harry Bond bestimmte Ladung erst löschte, nachdem ich alle erhältlichen TROCA-Muscheln in der Gegend aufgekauft hatte.

Harry Bond, welcher wieder keinen Trade Tabak hatte und seine Ladung ungeduldig er-

wartete, war natürlich nicht sehr erbaut über meine Taktik, trotzdem sein Motto, wie er immer behauptete, LIVE AND LET LIVE war. Aber mit Hilfe von ein paar Flaschen eisgekühlten Biers erholte er sich bald wieder von seiner Enttäuschung und war am Abend wieder der alte, wohlbekannt Harry.

Im Laufe der nächsten Tage war ich sogar in der Lage, Harry einen Gefallen zu tun! In einem der benachbarten Dörfer, aus welchem Harry den grössten Teil seiner Arbeiter rekrutierte und ~~SESSERKUNNEKUNNEKUNNEKUNNE~~ wo die Ruhe und Eintracht der Bewohner im Interesse Harrys lag, hatte eine der Dorfmesalinen wieder Streitigkeiten unter der jüngeren männlichen Bevölkerung hervorgerufen, in deren Verlauf zwei seiner Arbeiter gespeert wurden.

Da die Dorfältesten nun das Mädchen loswerden wollten, erklärte ich mich bereit, dieselbe zu kaufen, fuhr mit Harry Bond per Whaleboat nach der auf der Hauptinsel gelegenen Ortschaft und erstand daselbst die Dorfschöne für den Preis von zwei Perlmuscheln (Wert etwa 10 Mark).

Das Streitobjekt war ein hübsches, grosses und ebenmässig gebautes Mädchen von ungefähr 18 Jahren. Da es solche aber massenhaft gab, war ich natürlich neugierig, zu erfahren, worin ihre fatale Anziehungskraft bestand. Im Interesse der Wissenschaft und um meine brennende Neugierde zu befriedigen, schien eine Stichprobe das Zweckmässigste; ich musste aber leider vorläufig davon Abstand nehmen, denn ich wohnte im Hause Harry Bonds und war in dieser Hinsicht wohl versorgt. Erkundigungen, welche ich bei den gespeerten Don Juans machte, schienen jedoch auf klapperschlangenartige Bewegungen ihres Mitternachtsteils zu deuten.

( Fortsetzung folgt.)

B I L D :

TROPEN - INSEL - SZENE.